



Senioren-Zeitung



Wozu eine Mutter gut ist

Eine Liste ihrer Aufgaben- von Barbara Noack

1. Zum Unterschreiben verpatzter Klassenarbeiten, von denen der Vater besser nichts erfährt
2. Zum Trösten
3. Als Testperson dafür, was menschliche Nerven auszuhalten vermögen
4. Zum Herausziehen von Splintern
5. Zum Streiten
6. Zum stundenlangen Vorlesen bei Windpocken, damit es nicht so juckt
7. Zum Versorgen unserer Haustiere, die nur unter der Bedingung, dass wir für sie selber sorgen, angeschafft werden durften
8. Zum ständigen Erinnern an das, was wir ohne ihr Erinnern immer wieder glatt vergessen würden
9. Zum Vokabelabhören
10. Zum Ausmeckern, wenn es unbedingt erforderlich ist
11. Zum Anstoßen beim Schaukeln
12. Zum Schmusen
13. Zum Ausbügeln von Eselsohren in Klassenheften
14. Zum Aufklären, weil es dem Vater peinlich ist
15. Zum Schwindeln am Telefon, wenn wir wieder nicht da sein wollen
16. Zum Schlichten von Familienstreitigkeiten
17. Zum Beichten
18. Zum Kofferpacken
19. Zum Schreiben von Entschuldigungen
20. Zum Liebhaben, wenn alle anderen mit uns böse sind
21. Zum Anpumpen
22. Zum Aufräumen unserer herumliegenden Klamotten
23. Als Krankenschwester
24. Zum Aufheitern (per Telefon), wenn wir mal woanders sind, wo es uns nicht so gut gefällt
25. Zum Kopfwaschen
26. Zum Totschlagen von Wespen, Spinnen und anderem Ungeziefer, vor dem wir uns immer noch fürchten
27. Zum Händchenhalten beim Arzt
28. Zum Blitzableiten
29. Zum geduldigen Zuhören bei Liebeskummer, auch wenn wir ihr zum x-ten Mal dieselbe Geschichte vorjammern
30. Zum Abwimmeln von Freunden, mit denen es inzwischen aus ist
31. Zum Verwöhnen
32. Zum Blödsinnmachen
33. Zum Bewundern ihrer Kinder, wenn es sonst vielleicht niemand tut





Senioren-Zeitung



Wie liebevoll du sorgst!

*Wie oft sah ich die blassen Hände nähen,
ein Stück für mich – wie liebevoll du sorgst!*

*Ich sah zum Himmel deine Augen flehen,
ein Wunsch für mich – wie liebevoll du sorgst!*

*Und an mein Bett kamst du mit leisen Zehen,
ein Schutz für mich – wie sorgenvoll du horchst!*

*Längst schon dein Grab die Winde überwehen,
ein Gruß für mich – wie liebevoll du sorgst!*

Detlef von Liliencron

ingesandt von

*Gertrud Dewald
Bachem
Seniorenredaktion*



Der Sonntagmorgen – Labsal für Geist und Seele

Am Sonntagmorgen, wenn die Sonne sanft die Lichter der Nacht aufgelöst hat, dabei wie ein Feuerball über dem Wald steht und das taunasse Gras trocknet, beginnt für viele Menschen ein ganz besonderer Tag. Ein Tag der Ruhe und Entspannung, an dem sich die Familie zusammenfindet, um sich vom Alltagsstress zu befreien und so gut erholt in die neue Woche zu starten.

Frühaufsteher nutzen den Sonntagmorgen, über dem fast eine heilige Ruhe liegt, zum Kirchengang oder zu einem Trip ins Grüne. Kein anderer Morgen der Woche kann mit dem Sonntag konkurrieren. Jeder, der seine Sinne schärft, und mit offenen Augen Gottes schöne Natur erwandert, spürt das besonders an diesem von Ruhe geprägten Vormittag. Nach vielen Jahren meiner Berufstätigkeit und heute als Rentner, ist und bleibt dieser Tag Balsam für meine Seele. Die wohltuende Stille, die in der Luft liegt,

braucht der einfühlsame Mensch nur in sich aufzunehmen, um seinen inneren Frieden ins Gleichgewicht zu bringen, sowie die Schönheit der Natur immer wieder auf sich wirken zu lassen.

Für viele Menschen ist sie Arzt und Therapeut zugleich. Jedes Mal faszinieren mich die grünen Wiesen, die wie Teppiche in der Landschaft ausgebreitet sind, mit der Vielzahl von Blumen, die mich immer wieder aufs Neue begeistern. Mit Verwunderung betrachte ich die Vogelwelt, zum Beispiel: Habichte, Wanderfalken oder Eichelhäher, die versuchen, den Raben ihren Platz auf den Wipfeln eines kleinen Tannenwaldes streitig machen. Doch da haben sie die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Mit ihren großen Schnäbeln und viel Geschrei gehen sie fast immer als Sieger hervor. Ein paar hundert Meter weiter, in einer kleinen Sandgrube, balgen sich unter wachsamen Augen

Gemeinde Losheim am See
-Soziales Bürgerbüro-



Verein "Förderung der Seniorenarbeit in
der Gemeinde Losheim am See e.V."



Senioren-Zeitung



der Mutter eine Handvoll Jungfische in der frühen Morgensonne. Vielleicht erkennt auch ihr ausgeprägter Spürsinn das Besondere an diesem Morgen. Ab und zu wird die Stille durch das heisere Krähen eines Fasans gestört, der oberhalb eines kleinen Weihers im Sumpfbereich sein prächtiges Gefieder zur Freude des Betrachters zur Schau stellt. Damit möchte er zeigen: „Schaut her, ich bin der Schönste im Land“.

Eine ganze Entenschar tummelt sich mit lautem Ge-

schnatter auf dem grün schimmernden Teich und lässt darauf schließen, dass sie sich auf dem leichten Wellengang sehr wohl fühlen. Wer die Wasserfläche genau beobachtet, kann den Haubentaucher beim Fischfang bewundern. Das schnelle Ein- und Auftauchen ist Markenzeichen dieser Vogelart. Zum Abschluss meines Sonntagspazierganges, ein Bild der unberührten Natur. Nur wenige Meter auf einer Waldlichtung steht ein scheues Reh ganz unbekümmert und genießt die ersten Sonnenstrahlen, welche das Blätterdach des Waldes durchbrechen. Der einfühlsame Betrachter erfährt bei diesen Bildern an einem einzigen Sonntag die Wunder der Natur, welche für alle Erdenbürger zum Nulltarif angeboten werden. Doch viele Menschen haben längst vergessen, sich Zeit zu nehmen, von der man glaubt, sie nicht zu haben.

Man sollte sie nutzen, denn Zeit kann man nicht kaufen, nicht für alles Geld der Welt. Für mich ist es jedes Mal ein wundervoller Morgen, so lau und so weich.

Ein besonderer Morgen, der Sonntagmorgen.

Otto Kuhn
Losheim am See
Seniorenredaktion

Die gute alte Zeit

*Man hört oft von ergrauten Greisen
die guten alten Zeiten preisen.
Doch wer von uns wär' schon bereit,
zu tauschen mit der guten alten Zeit?*

*Was hatten früher denn die Leute,
das wollen wir mal betrachten heute,
keine leichte, sondern Schwerstarbeit,
die gab's genug in der alten Zeit.*

*Die Schuhe waren schwer zu tragen,
mit Eisen und Nägeln schwer beschlagen;
da fuhr auch noch kein Omnibus –
da gingen alle noch zu Fuß.
Zur Arbeit ging man stundenweit –
in der guten alten Zeit.*

*Es gab auch keine Urlaubstage –
Das kam niemals in Frage,
arbeiten und beten hieß das Geleit –
in der guten alten Zeit.*

*Es gab auch kein elektrisches Licht –
Auch Radio und Fernsehen nicht,
man schlief auch noch im Bett zu zweit –
in der guten alten Zeit.*

*Im Bett schlief man auf Haferstroh,
ein Lieblingsnest auch für den Floh –
der nutzte reichlich die Gelegenheit –
in der guten alten Zeit.*

Gemeinde Losheim am See
-Soziales Bürgerbüro-



Verein "Förderung der Seniorenarbeit in
der Gemeinde Losheim am See e.V."



Senioren-Zeitung



*Die Zähne zogen die Barbieri –
Da brüllten Leute oft wie Stiere;
Und waren schon viele Zähne raus,
sah der Mund wie eine Tropfsteinhöhle aus,
kein Zahnarzt stand mit Ersatz bereit –
in der guten alten Zeit.*

*In der Wohnung gab's kein Closett.
Da stand das Töpfchen unterm Bett,
dort war es immer griffbereit –
in der guten alten Zeit.*

*Ein Kleid trug man bis zum 4. Jahr
egal ob's ein Junge oder ein Mädchen war.
Man trug es aus Gründen der Sparsamkeit
in der guten alten Zeit.*

*Ein Fass voll Sauerkraut
und Schnippelbohnen;
tat sich in jedem Haushalt lohnen.
Es gab noch keine Konservendosen –
die Frauen trugen noch offene Unterhosen.
Die waren ziemlich lang und breit –
in der guten alten Zeit.*

*Die Renten waren sehr knapp bemessen,
reichten spärlich, kaum zum Essen –
was war das eine Erbärmlichkeit –
in der guten alten Zeit.*

*Und war Geburtstag oder Kindertauf gar,
waren nur die Paten und die Eltern da.
Zu großen Feiern war keiner bereit –
in der guten alten Zeit.*

*Man hatte Vieh und Feld zu besorgen,
oft musste man beim Kaufmann borgen,
weil man nicht richtig eingeteilt –
in der guten alten Zeit.*

*Nun sagt ehrlich, wer will noch tauschen,
das frag ich noch mal liebe Leute.
Wer von Euch ist noch bereit,
zu leben in der guten alten Zeit?*

Verfasser nicht bekannt

Eingesandt von Otto Jakobs
Hausbach

Weei mir oas Känna groß gezillt hotten

Haut männen deei jong Läit, se hätten vill Ärwet met hieren Kännan. Dobäi hunn deei et doch sou änfach, säi brauchen nur än de Globus ze fohren. Do kann ma alles käfen, wat ma brauch, Pämpers, Gleesja, Teei, Meelich un sou wäida.

Wenn äich ma viastellen, wat mia en Ärwet hotten, bes de Flasch fiar de Känna fiartisch woar. Miar senn mol ze eischt bäi de Bauer Meelich hölen gang. Dann äs den Howerschläim do drän gekoocht gän. Woa dat meell, hät ma dat alles dorch et Siw dreecken missen, soonscht heeten de Känna den Bräi net dorch de Lup aus da Flasch gezuh kreet.

Un vun wejen Gleesja käfen! Mia hotten dat Gemeeis, Motten, Spinat, Kohlräbcha oder Blumenkohl ze eischt äm Goaten geplant. Mia hunn en klän Portiun dovun

gehöl, geweesch, gescheelt un met a Kromba gekoocht. Wenn et meell woar, äs alles mät da Göwel gedreekt gän, bes alles scheein rään woar. Mät em Schuß Rahm odda en Steeckchie Botta hät ma alles en beeßie verfäinert. Ooch den Teei, fiar wenn se Bauchweeih hotten, woar aus em Goarten.

Mät de Weendeln woar et och net sou änfach. Deei klän Känna hun en Mullweendel zweeschen de Bääncha kreet, dann woar noch en Zweeschendooch koomm, un zum Schluß noch dat selwa eemheekelten Deckeldooch. Mät a Weeckelschnur hät ma dat alles zesummen gehaal. Gläichzätig hot deei ooch soollen et Kräizie haalen. Dat woar awwer alles siar naaß, wäil dat joo waassadorchläsig woar. Hotscht de dann et Känd of em Schuß seetzen, moost ma net nur et Känd streeppen, sondern säich och selwa. Jeden Daach äs sou en groß Änkoochdeppen

Gemeinde Losheim am See
-Soziales Bürgerbüro-



Verein "Förderung der Seniorenarbeit in
der Gemeinde Losheim am See e.V."



Senioren-Zeitung



voll Weesch zesammen koomm. Ma hätt dat Deepen mät dear dreckija Weesch of em Kischenherd gekoocht, bes alles sauwer woar. Dann äs dat Deepen ronna gehuaw gänn, un ma hät de Sääfenbreeih rausgeweesch. Mät dem Treecknen hot ma och säin Huddel. Bää scheinem Wiader hät ma de Weesch än de Goarten gehang, bäi Reen eem oda iwwer den Uawen. Iwwerm Herd woaren Stangen ungebroong, deei hot ma beei Bedarf offgeklappt. Fäier woar emma em Uawen, äm Summa fiar ze koochen, äm Wänta fiar ze heizen. Deei Weendeln hun emma missen siar treecknen, wäil miar net vill davun hotten.

Wenn de Känna krank woaren, sän se än et Weenschi gesatt, un bäi den Dookda gefoahr gänn, ma hot jo kän Auto. Äich kann mich noch goad ereennern, weei dat Klänet de blöen Hoascht hot. Doo mooßten miar nö Miazig än de Klimakammer foahren. Wat dat en Prozedur woar, dat kann ma haut käm Minschen meh erzellen. Änmol hot et äm Bus en Anfall kreet. Et woar ganz blö un

vun sich weech. Äich hot et heeich gehuaw un gereesselt, bes et nommo zou sich woar. Zum goaden Schluß hot et vun lauter Hoaschden än den Bus gekotzt. Äich sän sou sechs Woochen lang, zwämol de Wooch nö Miazig gefoahr. Speeda woaren och noch de Polypen raus gemaach gän. Den Dokda vun Lebach hät dat äm Loußema Krankenhaus gemaach. Miar sän ze Foab hingang. Nö der O.P. un der Narkos hun se miar dat Känd of den Ärm gän, un äich koonnt gucken, weei äich haam koomm sän. Äich kann en Leidchi seengen, weei dat freeija woar ohne Auto. Geld fiar en Taxi hotten miar net.



Un oas woar et noch goat gang, geent oasen Eltern, denn deei hotten veeia bes sechs Känna, un manchmoo noch meei, awwer miar woaren gleecklich un zefriden.

Christel Kuhn
Losheim am See
Seniorenredaktion



Seniorenzeitung Losheim am See auch im Internet unter

www.losheim-stausee.de/gemeinde-losheim/senioren.html

Gemeinde Losheim am See
-Soziales Bürgerbüro-



Verein "Förderung der Seniorenarbeit in
der Gemeinde Losheim am See e.V."